

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Oberinspector der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen Dr. Max Freiherrn von Buschman den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August d. J. dem ordentlichen Professor des Hochbaues an der technischen Hochschule in Wien Moriz Wappler aus Anlass seines bevorstehenden Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. dem Bezirkshauptmann in Gills Dr. Paul Wagner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Voitsberg betrauten Bezirkscommissär Dr. Franz Herzog das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. dem Präsidenten der Wiener Bezirkskrankencasse Josef Wolfbauer das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreichs Friedensliebe.

Die französische Regierung hat plötzlich ihre Friedensliebe entdeckt. Sie lässt durch ihre officiösen Organe verkündigen, dass sie nicht an dem aufrichtigen Bestreben des Dreibundes, den Frieden zu erhalten, zweifelt, ja, sie reclamirt auch für sich das Verdienst, auf anderer Bahn nach dem gleichen Ziele hinzusteuern. In einem Tone, dessen salbungsvoller Geschmack geradezu auffällig ist, behauptet Herr Ribot, dass auch Frankreich den Frieden wolle und dass auch die Politik der Republik lediglich das suche, was man mit einem neuen Worte den «Modus vitandi bellum» (die Art, den

Krieg zu vermeiden) nennen möchte. Wohl sei der Friede, wie er jetzt herrsche, nicht viel mehr wert, als ein halbes Uebel, denn dieser Friede sei ein theuer erkaufter, ein Wechselbalg, der «Friede in Waffen» heiße, aber immerhin sei auch das halbe Uebel dem ganzen, der bewaffnete Friede dem Kriege vorzuziehen; und die französische Regierung schließe sich der ungeschriebenen Vereinbarung mit an, welche die europäischen Mächte ohne Unterschied eingegangen zu sein scheinen und welche darauf abziele, alles zu vermeiden, was den Kriegsbrand entfesseln könnte.

Man sieht, es ist die reine Friedensschalmei, welche Herr Ribot durch seine Officiösen ertönen lässt. Auch haben wir durchaus keine Veranlassung, die Aufrichtigkeit dieser Erörterungen in Zweifel zu ziehen. Gewiss, die französische Politik sehnt sich derzeit lebhaft nach dem Frieden, und es ist sicherlich ihr ernstes Bestreben, den Krieg jezt zu verhüten. Die Frage ist nur, ob die Republik solche Stimmung aus sich selbst heraus geschöpft habe? Ist diese Wandlung eine Frucht der Erkenntnis, dass der Revanchegeanke der französischen Nation selbst im besten Falle nur zum Unheil gereichen könnte, oder ist das ostentativ zur Schau getragene Friedensbedürfnis etwa auf die Einsicht zurückzuführen, dass Russland gegenwärtig und noch auf einige Zeit hinaus actionsunfähig sei? Wir glauben ohne Zaudern das letztere annehmen zu dürfen.

So viel wir wissen, haben sich seit Jahr und Tag die internationalen Verhältnisse in Europa nicht im geringsten geändert. Warum ist also die Friedensliebe Frankreichs nicht schon früher, warum ist sie erst gerade jezt erwacht? Vor Jahr und Tag wurde die Kronstädter Verbrüderungskomödie mit großem Aplomb ins Werk gesetzt. Und unter den Eindrücken dieses Ereignisses schwoll das Selbstbewusstsein der Franzosen gar mächtig an. Damals wußte Frankreich nichts von seinem Friedensbedürfnis, vielmehr war es ungemein thatenlustig, und nur an der Bedächtigkeit Russlands lag es, dass der Krieg nicht sofort zum Ausbruch kam. Später erfuhren die Franzosen allerdings, welche großartigen Fang sie in Kronstadt gethan; sie erfuhren, dass ihr Bundesgenosse zu verhungern drohte. Aber selbst angeblickt der schrecklichen Hungersnoth Russlands verringerte sich nicht wesentlich der französische Unternehmungsmuth. Noch hoffte man, dass dem Hungerjahre eine reiche Ernte folgen und der russische Nothstand mit seinen fatalen Consequenzen bald überwunden sein werde.

Und in dieser Zubersticht trug Frankreich nach wie vor eine kühne, auf Entscheidung hindrängende Haltung zur Schau. Da kam nun aber der Sommer 1892. Seine Bescherungen für Russland waren durchaus nicht die willkommensten. Die Ernte im Zarenreiche ist zwar eine mäßige, aber statt des Nothstandes stellte sich ein weit furchtbarer Uebel, die Cholera ein. Der vor einem Jahre erworbene Bundesgenosse ist krank und schwach; auf ihn kann die französische Vergeltungspolitik weder jezt noch in absehbarer Zukunft zählen. Das Zarenreich ist ohnmächtig nach außen hin. Sein inneres Siechthum ist ein so schreckliches, dass es wahnwitzig wäre, die russische Politik sich als einen aggressiven Factor vorzustellen.

Das Zarenreich scheint dies nur zu sehr zu empfinden. Sein kalter, dumpfer Trotz gegen Deutschland ist plötzlich gewichen, und es versucht jezt, wenigstens auf commerciellem Gebiete eine Annäherung an das deutsche Reich zu vollziehen, wohl in der Hoffnung, dass daraus später auch auf politischem Gebiete eine Abnahme der gegenwärtig noch herrschenden Spannung resultieren möchte. Das Zarenreich demüthigt sich und thut den ersten Schritt nach Deutschland hin. Nur die äußerste Noth, nur die Erkenntnis der eigenen Hilflosigkeit kann dem stolzen Reiche dieses moralische Opfer abgerungen haben. Da ist denn natürlich, dass Frankreich seine Friedensliebe plötzlich entdeckt. Allein vermag es gegen den Dreibund nichts zu wagen, und auf Russland ist auf lange Zeit hinaus nicht zu zählen.

Aber wenn den französischen Staatsmännern der «bewaffnete Friede» nur als ein halber Segen gilt, so liegt es ja durchaus in ihrer Macht, den letzteren zu completieren. Sie haben sich nur von der Revanche-Idee zu trennen, dies offen und feierlich vor Europa kundzutun, und die Abrüstung wird von selbst kommen. Sie wird kommen, sie wird sich sämtlichen Völkern dieses Welttheils als eine unabweisliche Nothwendigkeit auferlegen. Die Franzosen wollen die Abrüstung? Que messieurs les Français commencent. So mögen doch auch die Herren Franzosen den Anfang machen!

Zum 18. August.

Die vorgestrige «Wiener Abendpost» schreibt: Die gesammte Bevölkerung Oesterreich-Ungarns wendet gegenwärtig ihre Blicke nach dem bergumkränzten Ischl, woselbst morgen der erhabene Monarch im trauten Familienkreise Allerhöchstherrn Geburtstfest feiert. Die herzerhebende

Feuilleton.

Ein Defraudationsproceß zu Rudolfswert im Jahre 1782.*

Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, Arbeiten aus der Feder des um die Erforschung und Darstellung der krainischen Geschichte bereits bestverdienten Herrn Professors J. Brhovec an dieser Stelle einer Besprechung zu unterziehen.

Mit vollster Befriedigung können wir bei der neuesten Production, die uns die glückliche Hand des Herrn Verfassers derselben unter dem obigen Titel bietet, constatiren, dass Herr Professor Brhovec sich auch auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte Krains mit recht erfreulichem Erfolge bewährt, was uns nun zu der Hoffnung berechtigt, dass auch dieses Gebiet der heimattlichen Geschichtsforschung und Geschichtsdarstellung sich durch dessen unermüdblichen Fleiß noch weiterer geistlicher Förderung erfreuen werde.

Nicht um die streng juristische Seite kann es sich wohl bei derartigen Arbeiten auf dem bei uns fast noch ganz brachliegenden Felde der Forschung handeln — diese Seite muß natürlich Juristen vorbehalten bleiben — es handelt sich dabei nur um die sociale und culturelle Seite des Rechtslebens voriger Jahrhunderte in unserem Vaterlande. Dass unser heimat-

liche Historiograph Herr Professor Brhovec eben auch für diese Seite der Geschichte, beziehungsweise Culturgeschichte Krains, ebenso regen Sinn, warmes Interesse, scharf distinguierende Beobachtungsgabe und objective, vorurtheilslose Darstellungsfähigkeit sein eigen nennt — welche Vorzüge, nebenbei bemerkt, alle seine historischen Arbeiten auszeichnen — das beweist wieder die vorliegende Behandlung des so vielseitig interessanten und für die Verhältnisse von Land und Volk charakteristischen Proceßes, wie er sich um das Ende des vorigen Jahrhunderts in dem Hauptorte des Unterkrainger Bodens abgespielt hat.

Dem, wie es sich jezt zeigt, mehrfach bedeutungsvollen Stadtarchive von Rudolfswert entnahm der Verfasser das Materiale über den im Jahre 1782 daselbst gegen den Stadtcassier Skubiz geführten Defraudationsproceß, der uns — es sei dies gleich vorweg betont — einen traurigen Einblick einerseits in die arg verfallene Wirtschaft der damaligen Commune von Rudolfswert, speciell in das laissez passer mit dem städtischen Vermögen eröffnet, wie er uns andererseits das tiefbetäubende Bild mitbürgerlicher Gehässigkeit darstellt, die es dahin brachte, dass eine zwar immerhin irreguläre, doch durch Jahrlässigkeit von pflichtvergessenen Mitverpflichteten geförderte Handlungsweise eines zugleich des vollen Vertrauens seiner Vorgesetzten sich erfreuenden, bei einzelnen seiner Mitbürger aber mißliebigen öffentlichen Functionärs zu einer cause célèbre aufgebaut und dann in ganz eigenthümlich geführter amtlicher Procedur zum moralischen und materiellen Ruin des — wie nachträglich nachgewiesen — fast ganz Unschuldigen zu Ende gebracht ward.

Wir können unmöglich auf dem engen Raume hier all die einzelnen Momente in der Entwicklung und Durchführung dieses Proceßes herausheben, würden aber auch durch Hervorhebung des einen und des anderen derselben den Zusammenhang alterieren und die Richtigkeit des Bildes, wie es sich dem Leser der geschichtlichen Darstellung des Verfassers darbieten muß, zunichte machen. Herr Professor Brhovec hat seinen Stoff nach dem ihm zugebote gestandenen archivalischen Materiale in fünf Hauptgruppen geschieden: I. Der Stadtcassier Wenzel Skubiz; II. Die erste Untersuchungscommission; III. Der Raitoffizier Gradecky; IV. Die Criminalinquisition: a) der Gang der Verhandlung, b) wie Skubiz manipulierte, c) die Behandlung des Skubiz, d) das Urtheil; V. Das Nachspiel.

Aus der ersten Abtheilung — der Vorgeschichte des Proceßes — geht hervor, dass es dem Stadtcassier Skubiz gestattet war, die städtische Casse, wegen Mangels eines hiezu verfügbaren Raumes im Rathhause in seiner Behausung unterzubringen und dass trotz dieser diesbezüglich bestandenen Hofresolution keine Gegen sperre an derselben geübt wurde. «Skubiz war Cassier, Steuerernehmer, Notar, Stadtbaumeister u. s. w., er besorgte alle Einkäufe städtischer Baumaterialien, er befürchte alle Arbeiter ganz nach eigenem Dafürhalten und nahm dem Stadtvermögen schaltete und waltete er, als ob es sein ureigenstes Eigenthum wäre.» Die so geübte und geduldete «Schlamperei» brachte es nun im Laufe der Zeiten dahin, dass bei von Skubiz vorgenommenen «Eigenmächtigkeiten und nicht ordnungsmäßigen Manipulationen» und dem Dazwischentreten von «Hexern und Ohrenbläsern» sich die Details für

* «Ein Defraudationsproceß aus dem Jahre 1782», ein Beitrag zur Rechtspflege im vorigen Jahrhundert, von Johann Brhovec, k. k. Gymnasial-Professor. Separatabdruck aus dem Gymnasial-Programme von Rudolfswert 1891/92, 32 Octav-Seiten.

Jungigkeit und patriotische Weihe, mit welcher alle Völker des Reiches an dieser schönen Feier im Allerhöchsten Kaiserhause theilnehmen, ist nur der treue Ausdruck der Gefühle, welche alle Stämme Oesterreich-Ungarns befeelen, der spiegelnde Reflex der hingebenden Liebe und Verehrung, welche den erlauchten Herrscher überall im Reiche umgeben, wohin Er Seine Schritte lenkt.

Gerade die letzten Monate haben wieder Hunderttausenden, ja Millionen Gelegenheit geboten, diese loyalen Gefinnungen in würdiger Weise kundzugeben und neuerlich vor aller Welt zu manifestieren, daß die Völker des altherwürdigen Habsburger Reiches sich des Glückes wohlbewußt sind, unter dem Scepter eines Monarchen zu stehen, den die ganze Welt als das Muster eines weisen Regenten, als die Verkörperung aller Herrschertugenden verehrt und bewundert. Das Schützenfest in Brünn und die Krönungs-Gubelfeier in Budapest haben weit hin verkündet, daß die voll und ganz verdiente Liebe treuer Völker der schönste Edelstein ist, welcher die Krone des edlen Monarchen schmückt.

Auch die nächsten Wochen werden wieder einem ganzen Lande den gern ergriffenen Anlaß bieten, dem geliebten Monarchen den Zoll begeisterter Huldigung darzubringen, denn schon rüstet sich alles in Galizien, Sr. Majestät anlässlich Allerhöchstdeser bevorstehenden Anknft zu den Manövern einen Empfang zu bereiten, wie er der Wärme der Gefühle entspricht, welche alle Schichten der dortigen Bevölkerung für ihren kaiserlichen Wohlthäter und ritterlichen Schirmherrn hegen. Desgleichen will es sich die Bevölkerung der diesjährigen Manöverbezirke in Böhmen und Ungarn nicht nehmen lassen, dem erlauchten Herrscher Beweise ihrer innigen Liebe und unwandelbaren Anhänglichkeit zu bieten.

Und so sehen wir denn im ganzen weiten Gebiete der Monarchie überall daselbe Bestreben, alle politischen, nationalen und confessionellen Unterschiede in den Hintergründ treuen zu lassen, wenn es gilt, dem Vater seiner Völker, dem unermüdblichen Wohlthäter, dem festen Hort in Zeiten der Noth und Bedrängnis den Tribut der Dankbarkeit und Verehrung abzustatten und dadurch immer wieder kundzutun, wie unzertrennlich das Band ist, welches die erhabene Dynastie seit einer Reihe von Jahrhunderten mit ihren treuen Völkern verknüpft.

Der 18. August war und ist deshalb seit dem denkwürdigen Tage, an dem der erlauchte Monarch den Thron Seiner Ahnen bestiegen hat, ein Fest- und Freudentag aller Völker Oesterreich-Ungarns, ein Tag, an welchem in allen Kirchen und Gotteshäusern fromme Gebete emporsteigen, der Himmel möge auf das gefaltete Haupt des edlen Herrschers seinen reichsten Segen herabsenden, er möge Ihm langes Leben, Gesundheit und Glück verleihen zum Heile des Reiches, zur Freude und zum Wohle Seiner treuen Völker.

Politische Uebersicht.

(T r i e s t.) Der vom Triester Landtage beschlossene Gesekentwurf, betreffend die für einige Amtshandlungen des Triester Stadtmagistrates zu entrichtenden Taxen, wurde sanctioniert.

(A u s B ö h m e n.) Die «Politik» erklärt, sie habe heute Grund zu erwarten, daß die nächste Landtags-session eine organisierte Opposition aller Parteien des czechischen Volkes gegen die Fortsetzung des Abgrenzungswerkes vorfinden werde.

(I m B o s k o w i z e r L a n d g e m e i n d e n - B e z i r k e), den bisher Baron Pražák im Abgeord-

netenhanse vertreten hat, haben die Jungcechen bereits eine intensive Wahlbewegung entfesselt, und es hat den Anschein, daß dieses Mandat in jungcechische Hände übergehen wird. Eine diesertage stattgehabte Wähler-versammlung hat sich gegen die Politik der mährischen Altcechen und für die Wahl eines Abgeordneten ausgesprochen, der mit den böhmischen Jungcechen zusammengehen würde.

(Zur Förderung des Localbahnwesens.) Nachdem in der letzten Session des Reichsrathes eine Reihe von Localbahnprojecten durch die finanzielle Beihilfe des Staates sichergestellt wurde, worunter hervorzuheben sind die Böhmerwald-Bahnen und die Wurtthalbahn, sind im Handelsministerium neuerdings Verhandlungen im Zuge, welche auf das Zustandekommen weiterer Localbahnprojecte einen günstigen Einfluß ausüben dürften. Eine vollständige Einigung ist mit den Interessenten der Gailthalbahn, das ist einer Linie von Arnoldstein nach Hermagor, erzielt worden, und dürfte ein Gesekentwurf, welcher die Staatsverwaltung ermächtigt, die Zinsengarantie für einen Theil der Vorzugsactien zu übernehmen, in der nächsten Session eingebracht werden. Auf derselben Grundlage werden die Verhandlungen mit den Interessenten des Projectes einer Localbahn von Monfalcone nach Ronchi geführt.

(Kroatischer Landtag.) In der vorgestern begonnenen Adressdebatte sprach zunächst Dr. Frank, welcher in seiner Rede den Adressentwurf der Anhänger Starčević' entwickelte, weil derselbe, da die Starčevićianer über die nöthige Anzahl Unterschriften nicht verfügen, nicht unterbreitet werden konnte. Der Entwurf weist manche Abweichung von dem ursprünglichen Programme Starčević' auf. Referent Dr. Spevec beschränkte sich darauf, zu rechtfertigen, warum die Adresse Dalmatiens nicht erwähne. Es sei dies deshalb geschehen, weil diese Frage voraussichtlich in den nächsten fünf Jahren nicht actuell sein werde. Sollte sie es dennoch werden, so werde ihr der Landtag nicht aus dem Wege gehen. Jagić verteidigte das Programm und die Haltung der Rationalpartei. Schließlich sprach Mile Starčević, ein jüngerer Bruder David Starčević', gegen den Ausgleich.

(Ueber die Lage im Congo-Gebiete) wird dem «Hamburger Correspondent» aus Brüssel geschrieben: Die congostaatliche Herrschaft ist am Ober-Congo zusammengebrochen. Die Araber in Njangwe haben sich gegen die Autorität des Congo-Staates erhoben und verjagten die daselbst befindlichen Belgier. Sie erhielten Zuzug vom Tanganyika-See her. Araber-Banden des dortigen Häuptlings Kunaliza haben die von den Capitänen Foubert und Jacques an diesem See befehligten Antislaverei-Expeditionen zurückgedrängt und sind nach Njangwe vorgerückt. Die verbündeten Araber rückten nunmehr nach dem oberen Congo vor, verjagten oder ermordeten die Weißen, zerstörten alle Stationen und Factoreien und raubten alle Borräthe. Nachdem sie Riba-Riba am Congo im Nordwesten des Tanganyika-Sees erreicht und Lieutenant Michiels und zwei Weiße ermordet hatten, theilten sich die Araber. Ein Theil zog nach den Stanley-Fällen, um die Araber in der Fallstation und Isanghi zum Anschlusse an die Erhebung zu bewegen, der andere Theil wendete sich nach dem Lomami, nach Bena-Kamba, um die von Hodister geführte Handels-Expedition, welche die Ausbeutung des Gebietes Katanga vorbereiten sollte, zu

fehlern, die der «Raitoffizier» (Rechnungsbeamte) Hradeky begangen, die Stadt 1499 fl. zu viel empfangen hatte!

Nach dem schließlich im obrigkeitlichen Wege zustande gebrachten Vergleiche zwischen der Stadtgemeinde und den Ersajpflichtigen eröffnete die Landesstelle dem Stadtrathe von Rudolfswert u. a.: «Es hat die Skubiz'sche Angelegenheit dem Stadtgericht und allen Bürgern zum abschreckenden Beispiel zu dienen, was für Folgen durch Uneinigkeit, Zwietracht und Unfolgsamkeit gegen die vorgesezten Behörden entstehen.»

«Die unglückselige Affaire — schließt Professor Brhovec seine so vielseitig lehrreiche Darstellung — endete 1803, 20 Jahre nachdem sie begonnen, zum allseitigen Nachtheil; sie brachte die ohnehin arme Bürgererschaft wegen der vielen Kosten an den Bettelstab, leerte die Stadtcasse und schädigte einen allem Anscheine nach unschuldigen Mann an Ehre, Gesundheit und Vermögen. Für seine Eigenmächtigkeiten und nicht ordnungsmäßigen Manipulationen hatte Skubiz hart genug gebüßt.»

Die Geschichte als Lehrmeisterin bewährt sich in diesem Falle wieder einmal recht eindringlich, und ist ganz besonders der ethische Gewinn, der aus dieser, die Begleiterscheinungen des Processes: den Neid und die Mißgunst der Mitbürger gegen Mitbürger, brandmarkenden Darstellung des Herrn Professors hervorspricht, ein nicht hoch genug anzuschlagender, was denn auch für die Aufnahme dieser vaterländisch geschichtlichen Studie in das Schulprogramm maßgebend gewesen sein mag!

vernichten. Nach blutigen Kämpfen wurden sieben Belgier ermordet; Hodister selbst, seine zwölf Gefolgsleute und der Dampfer «August Beernaert» fielen in die Hände der Araber. Die ganze Expedition, für deren Ausrüstung die Katanga-Gesellschaft und die Handels-Gesellschaft des Ober-Congo 600.000 Francs verausgab haben, ist vernichtet.

(Castelar über den Frieden.) Emilio Castelar hat sich wieder einmal zum Worte gemeldet. Der alte Republikaner glaubt nicht an den großen Krieg und hat dies kürzlich dem Berichterstatter eines reichsdeutschen Blattes mit allem Nachdruck gesagt. Er erklärte: «Lassen Sie mich Ihnen zum Schluß die Ueberzeugung aussprechen, daß sich alle die drohenden kriegerischen Verwicklungen durch die allgemeine Abrüstung lösen werden. Thatsache ist, daß die Nationen nicht mehr allzulange die Last der Rüstungen werden ertragen können und daß sie sich vor allem der Gefahr aussetzen, wenn sie die Politik der gegenseitigen Abschließung und Feindseligkeit verfolgen, von Amerika wirtschaftlich ruiniert zu werden. Ich bin alt, aber ich habe doch die Hoffnung, den Tag der Abrüstung mitzuerleben. Der Krieg kommt nicht, so sehr man auch damit droht.» So der Idealist; wir wünschen, daß er recht behalte.

(Das neue englische Ministerium) ist nun gebildet, und, wie erwartet worden, gehört demselben Lord Roseberry als Minister des Auswärtigen an. Londoner Blätter erblicken darin eine Gewähr, daß die auswärtige Politik des Ministeriums Gladstone's die großen und ganzen dieselbe bleiben werde, wie die des Ministeriums Salisbury. Die liberalen Blätter geben hierbei der Meinung Raum, daß alle etwaigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Earl Roseberry und Gladstone bei dem Aufenthalte des letzteren in Dalmien, wo Gladstone während seines Wahlfeldzuges in Mittel-Lothian weilte, geschlichtet worden seien.

(Bulgarien und die Pforte.) Aus Sofia 16. August, wird gemeldet: In der heutigen Minister-rathssitzung berichtete Ministerpräsident Stambulov über den Empfang in Constantinopel und machte darauffolgende Mittheilungen über die Billigung, welche die bulgarische Politik beim Sultan und dem Großvezir gefunden, daß sämtliche Minister darin einig waren, die heutige Politik der Consolidierung des Vaterlandes weiterzuführen.

(Der Gouverneur im Libanon.) Aus Constantinopel wird gemeldet: Nachdem die Instructionen für den russischen Botschafter eine Verzögerung erfahren hatten, wurde das Protokoll inbetreff der Ernennung Kaum Effendi's zum Gouverneur im Libanon gestern abends um 5 Uhr unterzeichnet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Trop-pauer Zeitung» meldet, der Gemeinde Obergrund zum Schulbaue 300 fl. zu spenden geruht.

— (Kaisers Geburtsfest.) Aus Wien wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers sind alle öffentlichen Gebäude besetzt. In den Gotteshäusern aller Confessionen wurden Festgottesdienste abgehalten; die Gar-nison rückte zur Parade aus, wobei die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, Kriegsminister Baron Bauer und General-

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(138. Fortsetzung.)

Während Friedrich Hellwig, Hartwig Goldschläger, Dorothea und Walther sich an den laubbedeckten grünen Ufern der Auster ergiengen, promenierte Francisca und Baronin Ellinor in dem hinteren Theile des ausgedehnten Gartens. Francisca hatte einen Sonnen-schirm aufgeschlagen. Ellinor dagegen schützte sich mit einem riesigen Palmblattfächer gegen die Sonnenstrahlen.

Die Baronin klagte über Kopfschmerz. Sie hatte sich in den Monaten, seit Francisca sie verlassen, auffallend verändert. Ihre Züge waren schlaff geworden und ihre Augen blickten durch einen Schleier.

«Die Sehnsucht nach dir machte mich krank», sagte sie zu ihrer Adoptivtochter, aber Francisca dachte bei sich, es müßte noch etwas anderes unter Ellinors verändertem Aussehen und ihrem seltsam unruhigen Wesen stecken.

Baronin Ellinor war eine Erscheinung, die dem Psychologen ein Studium gewesen wäre. In ihrem Naturell vereinigten sich die schroffsten Gegensätze. Sie war eitel bis zum Exceß, leichtfertig und oberflächlich und doch machte sich in gewissen Stunden ein tiefes und eingehendes Nachdenken über die schwierigsten Dinge bei ihr bemerkbar. In solchen Momenten neigte sie thatsächlich zur Schwermuth, zur Melancholie.

Francisca hatte viel mit ihr auszuhalten. Sie wollte durchaus Balthasar Buttarken sehen und sprechen, und Francisca konnte nicht ihrem Verlangen, sie

stabschef Beck erschienen sind. Die Feldmesse celebrierte Feldbischof Dr. Bielopotocky. Die meisten Blätter hoben anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät die außerordentliche Liebe, Hingebung und Verehrung hervor, deren der Kaiser bei allen Völkern der weiten Monarchie sich erfreut.

(Der Ueberfall bei Deutschbrod.) Authentischen Mittheilungen zufolge brachten Montag abends die aus Steeden im Bezirke Deutschbrod heimkehrenden Ausflügler die alarmierende Nachricht nach Jglau, dass ihre zurückgebliebenen Genossen: Radfahrer, Turner und Studenten, in Wonau bei Steeden von böhmischen Glasarbeitern der Antoni-Hütte unter anderem mit glühenden Glaspfefen angefallen worden sind. Man sprach von einem Todten und mehreren Verwundeten. Bei der erfolgten Rückkehr der Ausflügler wurde jedoch festgestellt, dass niemand abgängig sei und dass fünf leichte Verletzungen vorgekommen sind. Der vermeintliche Anführer und vier Theilnehmer an dem angeblichen Ueberfalle wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte übergeben.

(Echel-Feier.) Am 24. d. M. findet in der Station Brenner, dem höchsten Punkte der Brennerbahn, die Enthüllung einer von der Verwaltung der Südbahn ihrem ehemaligen Vaudirector Karl von Echel gewidmeten, vom Bildhauer Hans Nathausky modellierten, in Erz gegossenen Büste statt. Karl von Echel, der geniale Erbauer der Brennerbahn, hat sich auf dem Gebiete der Eisenbahntechnik nicht nur selbst unvergängliche Verdienste erworben, sondern auch speciell in Oesterreich-Ungarn eine glänzende Reihe der tüchtigsten Ingenieure dieses Faches praktisch herangebildet. In Rücksicht hierauf wurde die Enthüllung des Erinnerungszeichens für ihn auf denselben Tag bestimmt, an welchem vor 25 Jahren die Eröffnung der Brennerbahn, seiner letzten Schöpfung, deren Vollenbung er nicht mehr erleben sollte, stattfand.

(Der älteste Arzt Russlands), vielleicht der Welt, ist, wie der «Kurjer Warszawski» meldet, auf seinem Gute am Bug in Polen gestorben: Dr. Franz Dsipowicz Kownacki. Derselbe hatte erst im vorigen Jahre sein 75jähriges Doctorjubiläum gefeiert, welche Würde er im Jahre 1816 erhalten hat. Er starb im Alter von 110 Jahren und erfreute sich bis zur Todesstunde der ungeschwächten geistigen Kräfte. Seine medicinische Praxis hatte er allerdings, aber erst vor zwölf Jahren, aufgegeben und wohnte seitdem auf seinem Gute beim Dorfe Blocevo mit seinem einzigen Sohne, der auch beim Jüngling mehr ist.

(Festlichkeiten in Triest.) Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers fand vorgestern in Triest ein großer militärischer Zapfenstreich statt; die Volkshymne wurde vom Publicum auf das lebhafteste acclamirt. Die Bloydschiffe waren festlich beleuchtet. Im Laufe des Abends fand ein prachtvoller Fackelzug unter großer Theilnahme der patriotischen Vereine und unter Mitwirkung zahlreicher Musikbänder statt. Eine unabhörbare jubelnde Menge begleitete den Fackelzug.

(Silberne Hochzeit.) Der Eigenthümer und Chefredacteur des «Neuen Bester Journals», Siegmund Brody, feierte vorgestern in Gdöllös seine silberne Hochzeit und erklärte bei diesem Anlasse, dass er als Anfang eines durch ihn zu begründenden Pensionsfonds für das gesammte Personal den Betrag von 100.000 fl. widme. Außerdem spendete Brody 50.000 fl. behufs Errichtung einer Stiftung für arme israelitische Studierende der Universität.

ihm einzuführen, nachgeben, da sie wusste, wie ungerne der Greis Fremde in seiner stillen, weltentlegenen Mansarde sah, und besonders jetzt, da er noch unter dem Banne des Schmerzes über den Verlust seiner einzigen alten Mitbewohnerin Elisabeth stand.

Auch heute quälte Ellinor die junge Frau mit ihrem Verlangen.

«Es geht nicht, Tante Ellinor, es geht nicht,» sagte Francisca. «Ich würde gern deinen Wunsch erfüllen, aber ich kann nicht. Was willst du denn nur von ihm? Ich vermüthe, du denkst dir meinen alten Freund als einen modernen Zauberer, der Amulets zum Schutze gegen böse Blicke und schlechte Menschen verabreicht; das ist er sicher nicht, sondern nur ein einfacher, edler, kluger alter Mann!»

Ellinor seufzte. «Lass uns dorthin gehen,» bat sie, auf eine Bank in einem Flieder- und Jasminboskett deutend, «ich bin müde.»

Bereitwillig folgte ihr Francisca und ließ sich neben ihr nieder. In der Mitte eines großen, runden Rasensäckchens erhob sich eine alte Linde, die ihre weiten Zweige schattenspendend über die Hälfte des Boskettts und über die Bank breitete. Die Linde blühte. Süß mischte sich der Duft in den berausenden Blütenhauch des Jasmins, der Rosen und des Flieders. Der Rasen war nicht der lichtgrüne, schwellende Sammetteppich wie vor dem Hause, sondern natürlich aufgeschossenes, dunkel smaragdgrünes Gras, aus dem weiße Maßliebchensterne verschämt hervorlugten. An etlichen Palmen schwankten noch große, farbensprühende Thauperlent, sehnsüchtig schmachtend, als wollten sie den Sonnenball anrufen: Rüsse uns doch weg wie unsere

(Fremdenverkehr in Tirol.) Noch in keinem Jahre hat der Fremdenverkehr in Tirol, wenn nicht besondere Umstände vorlagen, einen derartigen Aufschwung aufzuweisen gehabt, wie dies heuer der Fall ist. Aus allen Theilen des Landes, besonders aber Nordtirols, dem Pustertal und Vintschgau, treffen Berichte ein, die einen noch nie dagewesenen Fremdenverkehr melden.

(Eine verunglückte Ketterin.) In Billeneuve im Canton Waadt ertrank im Genfer See die vierzehnjährige Tochter des Schweizer Divisionärs David. Sie wollte eine ertrinkende Freundin retten und wurde dann selbst das Opfer ihrer muthigen That, während ihre Freundin von anderen Personen noch lebend ans Ufer gebracht werden konnte. Erst nach langem Suchen wurde der Leichnam des braven Mädchens gefunden.

(Die Cholera.) Die Landesverwaltung für Bosnien und die Hercegovina beabsichtigt für den Fall des Ausbruches der Cholera im Occupationsgebiete eine Anzahl von Aerzten gegen ein Honorar von täglich 20 fl. und Reisevergütung anzustellen. Gesuche sind an das bosnische Bureau des gemeinsamen Ministeriums zu richten.

(Muttermord.) Aus Karlsbad wird berichtet: Ein unter eigenthümlichen Umständen vorgestern nachts in der Pension «Königsvilla» vollführter Muttermord hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Vor zwei Tagen langte hier eine reiche Amerikanerin Namens Alice Crocker aus Chicago mit ihrem 23jährigen Sohne und einem Diener an. In der vorgestrigen Nacht nun erdroffelte der Sohn seine Mutter im Schlafe.

(Die Mörder Billotti's.) Sämmtliche an der Entführung des Grundbesizers Billotti in Caltanissetta, welcher kürzlich in einer Grotte ermordet aufgefunden wurde, theiligten Individuen wurden, mit Ausnahme eines einzigen, verhaftet. Die meisten derselben haben ein Geständnis abgelegt.

(Haifische.) Im Hafen von Messina ist ein Kind aus einer mit 22 Personen besetzten Barke gestürzt. Der Vater sprang nach, aber plötzlich verschwanden beide unter furchtbarem Geschrei; sie waren Haifischen zum Opfer gefallen. Verstümmelte Ueberreste sind später gefunden worden.

(Brand in einem Bahnhofe.) Aus Hohenelbe wird von vorgestern telegraphirt: Das hiesige Bahnhofmagazin ist heute vollständig niedergebrannt. Auch verbrannten fünf mit Waren beladene Waggon, welche an der Verladerrampe des Magazins standen. Der Schaden beträgt gegen 100.000 Gulden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Kaisers Geburtstag.

* Das gestrige Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers bot den Bewohnern dieses Reiches willkommene Gelegenheit, den Gefühlen tiefsten Dankes und unwandelbarer Treue sowie den innigsten Segenswünschen für unseren Kaiser und Herrn Ausdruck zu geben. In der ganzen Monarchie und gewiss auch an vielen Orten außerhalb derselben wurde mit Inbrunst für den Kaiser Franz Josef und das ganze kaiserliche Haus gebetet.

Auch in unserer Landeshauptstadt sowie in Krain überhaupt wurde die Feier des kaiserlichen Geburtsfestes, wie immer, mit ebenso reger als inniger Theilnahme begangen. Den Reigen der Festlichkeiten eröffnete vorgestern

Schwestern! Und über dem Graze schwirrten lautlosen Fluges Schmetterlinge und behaglich summende Bienen...

Ellinor hatte Francisca's Sonnenschirm ergriffen und zeichnete gedankenvoll mit der Spitze desselben Arabesken in den Sand. Sie hielt den Kopf dabei ein wenig gesenkt, und Francisca, die dicht an ihrer Seite saß, bemerkte in den dichten, blonden, hochaufgethürmten Haaren vereinzelte Silberfäden. Diese Wahrnehmung regte eine tiefe Betrachtung in ihr an. Das Alter läßt sich doch nicht durch Schminke, Essenzen und Salben bannen. Sie mußte an Balthasar denken, der ihr einmal gesagt hatte, daß die Menschen der sogenannten besseren Gesellschaft fast ausnahmslos auch innerlich, geistig und moralisch, geschminkt seien. Aber das Licht brähe sich machtvoll durch das Dunkel und die Wahrheit durch die Lüge. Kein Vertuschen nütze, wo die Wahrheit sich nicht vertuschen lassen wolle.

Ellinor seufzte, und als Francisca aufblickte und ihr Gesicht streifte, sah sie, wie ein paar große Thränen aus den Augen der Baronin stürzten.

«Tante Ellinor,» rief Francisca erschrocken und sie umschlingend, «du bist traurig, sage mir, was dir fehlt!»

Die Baroness legte den Kopf müde an Francisca's Brust.

«Ich bin unglücklich,» sagte sie leise, und ein erschütternder Klang bebte durch ihre Stimme, «du weißt nicht, wie sehr, und niemand kann mir helfen, denn ich bin es durch eigene Schuld!»

«Willst du nicht zu mir sprechen?» bat Francisca sanft. «Ich glaube, es wird dich erleichtern.» Ellinor schwieg eine Weile.

abends die unter sehr lebhafter Theilnahme des Publicums abgehaltene Retraite in Begleitung der Musikkapelle des 17. Infanterie-Regimentes. Die Kapelle und sämtliche Tambours marschirten um 9 Uhr von der neuen Infanteriekaserne aus und zogen unter klingendem Spiele am Südbahnhofe vorüber über die Wienerstraße, dann durch die Franz-Josefstraße, die Triesterstraße, wo sich nun die Wohnung des Divisionärs befindet, die Römerstraße, Ballhaus- und Burgstallgasse auf den Congressplatz, durch die Herrngasse, über den Auerspergplatz und die neue Brücke auf den Rathhausplatz und zurück zur Infanteriekaserne, wo sodann abgeschlagen wurde.

Gestern um 5 Uhr morgens erdröhnten vom Schloßberge 24 Kanonenschüsse, der Bevölkerung den Anbruch des Festtages verkündend. Um dieselbe Zeit wurde Tagreveille geschlagen und die Regimentskapelle durchzog abermals unter klingendem Spiele die oben erwähnten Straßen. Um 7 Uhr rückten die Truppen zur Feldmesse auf der großen Wiese nächst dem Coliseum aus. Unter Commando des Generalmajors Fug waren die ausgerückten sämmtlichen Truppen der Garnison in drei Treffen aufgestellt; im zweiten Treffen war auch das krainische Veteranencorps aufgestellt. Der um 8 Uhr vom hochw. Herrn Militärcuraten Juranič geleiteten Feldmesse wohnten auch der auf Inspicierung hier weilende Corpscommandant FML. Freiherr von Reinländer, Truppendivisionär FML. Ritter von Schilhawsky und zahlreiche nicht eingetheilte Officiere und Militärbeamte bei. Beim Erscheinen Seiner Excellenz des Herrn Corpscommandanten intonierte die Militärkapelle die Volkshymne. Nach der Feldmesse defilirten die Truppen vor dem Corpscommandanten FML. Freiherrn von Reinländer und rückten dann in ihre Ubicationen ab. Ein zahlreiches Publicum wohnte dem feierlichen Acte bei.

Um 10 Uhr vormittags pontificierte Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia unter Assistenz des Domcapitels das feierliche Hochamt mit Tebeum, dessen Hauptmomente vom Schloßberge mit Kanonenschüssen saluirt wurden. Der kirchlichen Feier wohnten bei: Landespräsident Freiherr von Winkler mit den Räten und Beamten der k. k. Landesregierung, Landeshauptmann Detela, Landesgerichtspräsident Ročevan, Staatsanwalt Pažl, Oberfinanzrath Ritter v. Lufchan in Vertretung des von Laibach abwesenden Finanz-Directors, Finanzprocurator Dr. Račić, Bürgermeister Grasselli, Handelskammerpräsident Perdan, die Directoren, Professoren und Lehrer der hiesigen Mittel- und Volksschulen, Vertreter der k. k. Post, der Staats- und Südbahn sowie überaus zahlreiche sonstige Anbändige aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Nach dem Gottesdienste erschienen beim Herrn Landespräsidenten Deputationen des krainischen Landesauschusses, des Laibacher Gemeinderathes, der Handels- und Gewerbekammer, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain und des hiesigen Veteranencorps mit der Bitte, den Ausdruck ihrer unwandelbaren Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Für das Officierscorps fand um 2 Uhr nachmittags im Saale des Casino ein Festbankett statt, wobei Seine Excellenz der Corpscommandant Freiherr von Reinländer einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte.

Die öffentlichen Gebäude waren mit Fahnen in den kaiserlichen Farben geschmückt.

«Ja,» sagte sie dann, «ich will dir alles beichten. Ich kann es nicht länger allein tragen; ich muß mich erleichtern! Berplich mir aber zuvor, mich nicht so sehr verachten zu wollen, daß ich auch noch deine Liebe entbehren muß. Du liebst mich doch ein wenig, nicht wahr?»

«Ich liebe dich und ich werde dich nicht verachten,» versicherte Francisca.

Die Baronin hob den Kopf und legte die Hände kreuzweise in den Schoß. Ihre Blicke suchten den Boden.

«Ich will mich so kurz als möglich fassen,» begann sie, «dennoch wird meine Beichte einige Zeit beanspruchen, und ich werde deine Geduld auf die Probe stellen müssen. Ich will dir meine ganze Lebensgeschichte aufdecken. Du mußt ebensowohl alles, was für mich spricht, wissen, wie das viele, was gegen mich redet!» Und secundenslang athmete sie tief auf, bevor sie leise anbot:

«Ich bin, wie ich dir schon früher einmal erzählte, die Tochter eines braunschweigischen Edelmannes. Mein Vater besaß ein ziemlich großes Gut, und bis zu meinem zwölften Jahre verfloß mein Leben so ruhig und sonnig, wie nur das Leben eines verwöhnten und geliebten Kindes verfließen kann. Ich hatte zwei Brüder. Meine Eltern lebten in glücklicher Ehe, und nichts störte die Harmonie unseres Beisammenseins, als die temporären Excesse meines Vaters, der zuzeiten, wenn Geschäfte ihn in die Residenz führten, in das flotte Leben fiel, dem er schon als Officier gehuldigt hatte. Meine Mutter war eine nervöse, reizbare Natur.

(Fortsetzung folgt.)

* (Personalmeldung.) Seine Excellenz der Corpscommandant und commandierende General F.W. Freiherr von Reinländer ist gestern abends von hier mit dem Silzuge nach Adelsberg zur Inspicierung der dortigen Truppen abgereist.

* (Vom neuen Theater.) Immer näher rückt der Termin, zu welchem das neue Haus vollendet der Benützung übergeben werden kann, denn die meisten Arbeiten im Innern, so die Tapezierung der Logen, die Malerarbeiten, die elektrischen Leitungen für den Hausbedarf und zu Feueralarmzwecken sind beendet, die Lüster über den Logen anmontiert, das Abschlussgitter der Ventilationslaterne — eine Kunstschmiede-Arbeit der Firma Jabkar — angebracht, die Garderoben fertiggestellt u. Mit allem Eifer wird an der Aufstellung der Coulissenwagen sammt Ständern, ebenso an den Versenkungen gearbeitet, an die Anstreicherarbeiten die letzte Hand angelegt; die Logen werden ausgestattet, die Garderoben möbliert, der große Lust — von der Firma Kissling in Wien geliefert — ist unterwegs, weiters sind vier Amoretten: Musik, Tanz, Gesang und Pöffe versinnlichend, von der Firma Hasensteiner bereits eingelangt und werden diesertage zur Aufstellung gelangen. Die Asphaltierung der Trottoirs ist nahezu beendet, das den Bühnenraum abschließende Gitter bereits eingeseht; Die Berichte über die Thätigkeit der Theaterdirection Frinke in Gleichenberg sprechen sich sehr lobend über die Zusammenstellung des Ensembles, Wahl des Repertoirs und Vorführung der interessanten Gastspiele auf. So gelangten von Operettennovitäten: «Der Vogelhändler», «Das Sonntagskind», «Die Uhlanen», «Der Sänger von Palermo»; von Pantomimen: «Wiener Walzer», «Die Puppenfee»; von neueren Lust- und Schauspielen: «Großstadtluft», «Die Kinder der Excellenz», «Die spanische Wand», endlich die Pöffen: «Leichtes Tuch», «Die Pechvögel» u. a. m. zur Aufführung. Nachdem überdies dem Laibacher Publicum ein großer Theil älterer Operetten und Lustspiele theils gänzlich unbekannt, theils in höchst primitiver Aufführung vorgestellt wurde, dürfte die nächste Saison ein überaus reiches und abwechslungsreiches Repertoire bieten und unter Voraussetzung eines vorzüglichen Ensembles selbst den verwehntesten Theatergourmand befriedigen. — Der slovenische dramatische Verein trifft gleichfalls alle Vorbereitungen, um den erhöhten Aufgaben, die ihm nun erwachsen, gerecht zu werden. Die meisten der bisherigen dramatischen Künstler werden mit festem Gehalt engagiert, mehrere neue Kräfte, insbesondere ein Tenorist und Bassist für die Operette, angestellt, und es wird mit den Vorstudien sowie Proben im kommenden Monate begonnen werden. Die von der deutschen Direction aufgestellte Theatermusik soll für die slovenischen Vorstellungen nicht verwendet werden, da der dramatische Verein bezüglich Ueberlassung einer Abtheilung der Militär-Musikkapelle dormalen in Unterhandlung steht.

— (Die jüngsten Verhaftungen in Triest.) Die am 11. d. M. seitens der Triester Polizei erfolgten Verhaftungen sind nichts als ein kleines Glied der langjährigen Kette aller jener ähnlichen Ereignisse, die ab und zu dort vorzukommen pflegen, ohne dass denselben eine besondere Beachtung zugewendet wird. In Triester juristischen Kreisen wird der Sache eine sehr geringe Bedeutung beigelegt. Die Polizei waltet mit Eifer und Strenge ihres Amtes und thut ihre Pflicht, wenn sie gewisse ultra-italienische Manifestationen unterdrückt und die betreffenden Individuen einsteckt, welche letztere im Grunde mehr Werkzeuge als Urheber sind. «Aber — so berichtet man der «Presse» aus Triest — schwer wiegt weder die Sache noch die Person, und nur unsere liberalen italienischen Journale sprechen von «politischem Delict» und nennen die armseligen Hungerleider «Signori», sie, welche vielleicht froh sind, auf billige Weise in ihre italienische Heimat abgeschoben zu werden, weil sie sehen, dass ihnen ihr Irredentismus in Triest nicht einmal ein Gratismahl einbringt. Der Irredentismus führt in Triest überhaupt ein recht stilles, ja verdrossenes Leben, Dank dem verständigen Sinne der Bevölkerung, welcher der Kampf ums Dasein andere Sorgen auferlegt, als sich um die Schrullen einiger müßiger Kaffeehausredner zu kümmern, Dank auch der klugen, von echt staatsmännischem Geiste erfüllten Haltung der Landesregierung, welche es vermeidet, dort ein Regulativ aufzustellen, wo schon die klare Vernunft das Richtige erkennen lässt.

— (Kirchenrestaurierung in Oblak.) Aus Oblak berichtet man uns: Schon das zweite Jahr wird hier an der Pfarrkirche des heil. Michael gearbeitet. Im vergangenen Jahre wurde mit der Aufstellung eines neuen Hochaltars begonnen, heuer aber wurden noch die zwei Seitenaltäre, die Kanzel und eine Kreuzkapelle auf dem Friedhofe, alles aus Stein und Marmor, neu hergestellt. Um die Kirche zu erhöhen, hat man den Kirchboden tiefer gepflastert, den alten, zu breiten Chor niedrigergerissen, und wird infolge ein neuer, viel kleinerer aufgebaut werden, welcher nur die Orgel und die Sänger aufnehmen und so dem eigentlichen Kirchzwecke entsprechen soll. Aus dem Gesagten schon kann man leicht entnehmen, dass die Kirche infolge dessen eine weit schönere Form und ein stattlicheres Aussehen erhalten hat, als es bis jetzt der Fall war. Die einzelnen Herstellungen näher zu schildern,

ist nicht meine Aufgabe. Eine ausführliche Schilderung des Hochaltars hat schon der «Slovenec» publiciert. Die zwei Seitenaltäre und die Kanzel schließen sich gleichsam als Zweige des Hochaltars diesem würdig an. Die Mannigfaltigkeit der Farben und die Qualität des Marmorsteines sind vortrefflich und sehr geschmackvoll zusammengestellt. Im Interesse der heimischen Industrie sei hier hervorgehoben, dass alle die angeführten Werke, als der Hochaltar, die zwei Seitenaltäre, die Kanzel und die Friedhofskapelle, vom Steinmetzmeister Herrn Alois Bodnik in Laibach hergestellt wurden. Herr Bodnik hat sich als Meister bewährt und verdient volle Anerkennung.

* (Personenfrequenz der Staatsbahn.) Zur Vervollständigung unserer diesbezüglich gebrachten Notiz sei mitgetheilt, dass die Anzahl der abgefahrenen und angekommenen Fahrgäste an den verfloffenen zwei Feiertagen die Zahl von 16.000 Personen erreichte. Am vergangenen Dienstag wurden 3200 Passagiere, am Mittwoch über 2000 mit den Oberkriener und Steiner Zügen befördert, und erfreut sich überhaupt die Personenbeförderung einer Höhe, wie sie in keinem Vorjahre erreicht wurde.

— (Lieutenants-Ernennungen der Akademiker.) Wie alle Jahre am Geburtsfeste des Kaisers, veröffentlicht auch diesmal das Armeekorps-Blatt die kaiserlichen Entschliessungen, mit welchen die Zöglinge der obersten Jahrgänge der beiden Akademien zu Wiener-Neustadt und Wien zu Lieutenants ernannt werden. Diesmal befindet sich unter den austretenden Zöglingen auch Erzherzog Josef Ferdinand. Derselbe wurde zum Lieutenant im Tiroler Jäger-Regimente ernannt.

— (Gräßlicher Tod.) Der Grundbesitzer und Gemeinderath Josef Pečnik von St. Josef wurde am vergangenen Sonntag auf seiner eigenen Alpe von seinem wilden Stiere zu Boden gestoßen, worauf das Thier mit seinen Hörnern die Hirnschale des unglücklichen Mannes zertrümmerte. Pečnik, dem das Gehirn bloßgelegt wurde, ist bald darauf an Ort und Stelle verschieden. Der Verunglückte hinterlässt fünf unmündige Kinder, deren Mutter vor zwei Jahren bei einem Brande ums Leben gekommen ist.

— (Ausflug zum Kaiserfeste nach Belved.) Es wird aufmerksam gemacht, dass der Separatzug, den der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft für seine Rückfahrt von Belved bestellt hat, von jedermann benützt werden kann, so dass jedem Gelegenheit geboten ist, das Seesest, welches abends halb 8 Uhr beginnt, mitzumachen. Der Separatzug wird in der Nacht vom 21. auf den 22. gegen halb 1 Uhr abgelassen.

— (Großer Brand in Triest.) Auf dem Brandplatze des Holzplatzes Tedeschi sind verbrannte Ueberreste eines Menschen gefunden worden. Die aufgefundenen Leiche dürfte diejenige des Kutschers Slivar aus Grajsche bei Adelsberg sein. Wahrscheinlich war Slivar vom Brande während des Schlafens überrascht worden.

— (Hymen.) Wie man uns mittheilt, hat sich am 17. d. M. zu Baden bei Wien Herr Dr. Albert Schindler, k. k. Landesbesthärzt für Steiermark, in früheren Jahren bekanntlich in der gleichen amtlichen Thätigkeit in Krain bedienstet, mit Fräulein Amalie Swaty vermählt.

— (In Rudolfswert) fand gestern anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes im dortigen Casino eine dramatische Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangten zwei Einacter.

— (Touristisches.) Der bekannte Bergsteiger Herr Kadivnik in Laibach hat am vergangenen Sonntag zum fünfzehntenmale den Altvater Triglav erstiegen.

— (Promenade-Concert.) In Tivoli findet heute nachmittags 6 Uhr ein Promenade-Concert statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 18. August. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers fanden in den Gotteshäusern aller Confectionen Festgottesdienste statt. Die meisten Blätter heben anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers die außerordentliche Liebe, Hingebung und Verehrung hervor, deren sich der Kaiser bei allen Völkern der weiten Monarchie erfreut.

Budapest, 18. August. Die Hitze hat heute eine Höhe erreicht, die fast jeden Verkehr unmöglich macht und zahlreiche Unglücksfälle verursachte. Bis Mittag waren bei der Polizei elf Fälle von Sonnenstich angemeldet, darunter vier Individuen, die schwerlich aufgenommen dürften.

Paris, 18. August. Die außerordentliche Hitze verursacht zahlreiche Fälle von Sonnenstich. Wie der «Radical» meldet, wurden drei Reservisten des 16ten Artillerie-Bataillons, das nach Fontainebleau marschierte, unterwegs vom Sonnenstich befallen. Einer von diesen Reservisten ist bereits gestorben.

Sofia, 18. August. Prinz Ferdinand reiste gestern in das Kloster Kilo ab, wo er bis zur Eröffnung der Ausstellung in Philippopol verbleibt.

Belgrad, 18. August. In unterrichteten Kreisen wird die fortdauernd latente Ministerkrise hauptsächlich auf Differenzen betreffs der Finanzlage aus der Regentenwahl in der Skupstina zurückgeführt.

Petersburg, 18. August. Wie amtlich verlautbart wird, sind gestern hier 60 Personen an Cholera erkrankt, 22 gestorben und 19 genesen.

Newyork, 18. August. Bei Coshocton in Ohio collidierte ein Arbeiterzug mit einem leeren Zuge. Beinh Waggons wurden zertrümmert, sechs Arbeiter zerquetscht, fünfzehn schwer verwundet.

Angekommene Fremde.

Am 17. August.

Hotel Stadt Wien. Thierman, Reismüller, Mayer, Breisburger, Angel, Reichold, Spiegel, Lieberman, Poper u. Brust, Aste, Wien. — Krosel, Kfm., u. Brandstätter, Secretär, f. Frau, Graz. — Cassani f. Frau u. Nichten, Private, u. Turri, Kfm., Triest. — Bellemin, Solicitator, Prag. — Manegger, Lehrer, f. Frau, Scheifling. — Kovak, Lehrer, f. Frau, Gili. — Pitajah, Lehrer, Eipel. — Kolisko, Lehrer, Hertin. Hotel Elefant. Wolf, Pollak und Kaudella, Wien. — Kosmaj und Wild, Oberlieutenant, Graz. — Dr. Segal und Gotsch, Professor, und Guttman, Lloydcapitän, f. Familie, Triest. — Gänger und Gombos, Fabrikant, Budapest. — Karpeles, Kfm., Leipzig. — Denike, Marburg. — Lichtenstein, Berlin. — Dr. Mencinger f. Söhne, Gurkfeld. — Böck, Hütteningenieur, f. Mutter, Aßling. Hotel Kaiserlicher Hof. Fatter, Reifnig. — Cerne, Realitätenbesitzer, Görz. — Perz, Malgarn. — Godec, Graz. — Medic f. Familie, Unterdeutschau. Hotel Südbahnhof. Runco und Anton Runco, Aste, Brijuni. — Färber, Kfm., Wien. — Bujsterle, Mechaniker, Feldkirchen. — von Mircovich, Bezirksvorsteher, f. Tochter, Opicina. — Mabil, Beamter, f. Familie, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Seriau, Privatier; Reiner, Triest. — Kuncich, Oberlehrer, f. Frau, Unteridria. — Koval, Klina.

Verstorbene.

Den 17. August. Maria Kovacic, Aufsehers-Gattin, 33 J., Alter Markt 18, Tuberculose.

Im Spitale.

Den 15. August. Jakob Panter, Arbeiter, 35 J., Tuberculose.

Den 16. August. Ignaz Besel, Tagelöhner, 28 J., Herzfelder. — Maria Slana, Einwohnerin, 88 J., Rothlauf.

Den 17. August. Josef Müller, Einwohner, 71 J., Windgeschwulst.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometerstand in Millimeter
7	U. Mg.	739.6	18.2	ND. schwach	heiter	0.00
18	2. N.	737.3	32.0	D. schwach	heiter	
9	Ab.	736.6	24.3	D. schwach	heiter	

Heiter, Hitze zunehmend. — Das Tagesmittel der Temperatur 24.8°, um 5.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Cheure Mama!

Das rühmlichst bekannte, neu verbesserte, verlässlich waschende **diamantschwarze Schweizer Baumwoll-Strickgarn** bekommst du am besten und billigsten auch in waschenden Farben bei der Firma **Heinrich Kenda in Laibach**. Dortselbst auch Häfelgarn, Stickschleife, Stickschleifen, Zwirn u. (2908) 24-8

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. (3485) 3

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 18. August 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I, II und III von Levstikovi zbrani spisi. Urédil Francišek Levec. Includes details about the collection and subscription information.

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt. Bei der am 16. August 1892 stattgefundenen siebenundsechzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, Emission 1880, der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt wurden folgende Obligationen gezogen: In der Gewinnziehung: Serie 606 Nummer 09 mit dem Treffer von fl. 45.000...

(3668) 3-1 Nr. 5248. Zweite exec. Feilbietung. In der Executionsfache der krainischen Sparcasse in Laibach (durch Dr. Pfefferer von Laibach) wurde wegen 250 fl. f. A. die zweite executive Feilbietung der Realität des Johann Kernu von Rododendorf sub Grundbuchs-Einlage Nr. 14 der Catastralgemeinde Rododendorf im Reassumierungswege auf den 30. August 1892, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhange angeordnet. R. f. Bezirksgericht Adelsberg am 7ten Juli 1892.

(3674) 3-1 Nr. 4825. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. In der Executionsfache der Filialkirchenvorstehung Kal (durch Dr. Den von Adelsberg) wurde wegen 103 fl. f. A. die dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Kontel von Kal sub Grundbucheinlage Nr. 90 der Catastralgemeinde Kal im Reassumierungswege auf den 26. August 1892, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhange angeordnet. R. f. Bezirksgericht Adelsberg am 20. Juni 1892.

(3669) 3-1 Nr. 5973. Zweite exec. Feilbietung. Am 30. August 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität des Josef Griebot von Reverke sub Grundbuchs-Einlage Zahl 111 der Catastralgemeinde Altdirnbach stattfinden. R. f. Bezirksgericht Adelsberg am 30. Juli 1892.

(3673) 3-1 Nr. 5193. Zweite exec. Feilbietung. Am 26. August 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität des Josef Zelko von Narein, Einlage Zahl 9 der Catastralgemeinde Narein, stattfinden. R. f. Bezirksgericht Adelsberg am 7. Juli 1892.

(3672) 3-1 Nr. 5123. Dritte exec. Feilbietung. Am 30. August 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Johann Kernu von Rododendorf, Einlage Zahl 14 der Catastralgemeinde Rododendorf, stattfinden. R. f. Bezirksgericht Adelsberg am 7. Juli 1892.

(3670) 3-1 Nr. 5974. Zweite executive Feilbietung. Am 30. August 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität der Maria Dougan von Altdirnbach, Einl. Z. 5 der Catastralgemeinde Altdirnbach, stattfinden. R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 30. Juli 1892.

(3562) 3-2 Nr. 5000. Uebertragung exec. Relicitation. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei die mit hiergerichtlichem Bescheide ddo. 30. April 1892, Z. 2676, bewilligte und auf den 15. Juli 1892 angeordnet gewesene executive Relicitation der auf Anton Verh von Jasen vergrährten, gerichtlich auf 700 fl. geschätzten und bei der Relicitation vom 14. April 1890 von Maria Verh erstandenen Realität Einl. Z. 22 der Catastralgemeinde Jasen auf den 7. October 1892, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange übertragen worden. R. f. Bezirksgericht Illyr.-Feistritz, am 20. Juli 1892.

(3642) 3-2 St. 14.947. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: V tozbi glavnege zastopnistva prazke vzajemne banke «Slavije» v Ljubljani (po dr. Ivanu Tavcarju) proti Ivanu Butali iz Krede, neznano kje bivajočemu, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, postavil se je slednjemu dr. Suyer kuratorjem ad actum ter se njemu vročila tozba de praes. 25 maja 1892, st. 11.136, o kateri se je določil narók za malotno razpravo na dan 25. avgusta 1892. l. ob 8 uri dopoldne tukaj. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 28. julija 1892.